Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

25.3.1864 (No. 72)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 25. März.

Nr. 72. 1864.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Des h. Charfreitags wegen erscheint morgen kein Blatt der Karlsruher Zeitung.

Telegramme.

≅ **Frankfurt,** 24. März. Dem Vernehmen nach hat der englische Gesandte, Sir Malet, dem Bundes-Präsidialgesandten den sofortigen Zusammentritt von Konferenzen in London von England, Oesterreich, Preußen und Dänemark notifizirt. Der König der Belgier soll die Veranlassung gegeben haben.

Wien, 24. März. (W. T.-B.) Die „Generalkorresp." meldet von der untern Donau: Klapka und Türr befänden sich in den Donaufürstenthümern und ständen an der Spitze einer wohl organisirten Bewegung.

In Krakau wurde die Druckerei der sogenannten Nationalregierung entdeckt. Der Drucker wurde verhaftet und dem Kriegsgericht eingeliefert.

Kopenhagen, 21. März, 9½ Uhr Abends. (Hamb. Nachr.) Das Feuer gegen Fridericia aus 6 Batterien dauerte gestern den ganzen Tag ununterbrochen fort. Es sind gegen 1000 Schüsse abgegeben. 9 Todte und 16 Verwundete wurden eingebracht. Während der Nacht wurde das Feuer mit Unterbrechungen fortgesetzt.

Der Reichstag wird wahrscheinlich morgen geschlossen werden.

London, 23. März, Abends. (Sch. M.) Die „Times" kündigt in ihrer zweiten Ausgabe an, daß Oesterreich und Preußen eine von England vorgeschlagene Konferenz annehmen, ohne vorher im Einzelnen festgestellte Grundlage und ohne Waffenstillstand. Die Integrität der dänischen Monarchie, fügt die „Times" hinzu, unter der gegenwärtigen Dynastie werde aufrecht erhalten bleiben. Die Konferenz werde sofort zusammentreten.

* **Neu-York,** 12. März. Das Bombardement des Forts Powell in Mobile wird fortgesetzt. Man glaubt, die Flotte des Commodore Farragut sei nicht stark genug, um Mobile zu nehmen.

Es bestätigt sich, daß General Sherman nach Vicksburg zurückgekehrt ist, nachdem er einen namhaften Verlust erlitten hat. Er ist bis auf eine Entfernung von 35 Meilen vorgedrungen und hat überall die Eisenbahnen zerstört. Der Senat hat Hrn. Chase ermächtigt, den Ueberschuß von Gold zu verkaufen. Dieser Entschluß ist vom Kongreß genehmigt worden.

* **Neu-York,** 12. März. Der Staatssekretär der Finanzen, Hr. Chase, hat auf seine Kandidatur für die Präsidentschaft verzichtet. Die unionistische Flotte, welche das Fort Powell am Eingang des Hafens von Mobile bombardirt, begegnet lebhaftem Widerstande. Die südstaatlichen Piraten, die sich des Dampfschiffes „Chesapeake" bemächtigt hatten, sind von der englischen Behörde von St. Jean in Freiheit gesetzt worden.

Deutschland.

München, 21. März. (Bayer. Ztg.) Gestern aus Algier hier eingetroffene Briefe vom 15. März melden, daß die Nachricht des Todes des Königs Maximilian am 13. d., Sonntag, Vormittags in Algier anlangte. Der König Ludwig kam eben aus der Kirche und begab sich nach Hause. Da Tags vorher erst ein Telegramm die gefährliche Erkrankung des Königs gemeldet hatte, so war die Bestürzung über diese erschütternde Nachricht in der Umgebung des Königs Ludwig eine außerordentliche, und fast auf jedem Gesichte zu lesen. Se. Majestät war von der Todesnachricht auf's tiefste ergriffen, doch faßte er sich; man sah aber, wie er sich zu beherrschen und seinen Schmerz zu bewältigen suchte. Das Befinden Sr. Majestät war bisher ein gutes, wozu die herrliche Witterung vornehmlich beitrug.

Stuttgart, 24. März. Bulletin. „In dem Befinden Sr. Maj. des Königs ist keine Besserung eingetreten. Die Nächte sind fast schlaflos, unruhig, der Appetit bleibt gering, so daß, trotz der besseren Tagesstunden, die allgemeine Schwäche eher im Zunehmen begriffen ist. Nächstes Bulletin übermorgen."

Wiesbaden, 21. März. (Mz. Abl.) Die „Neue Wiesbadener Ztg." wird am 1. April den Titel „Nassauische Landeszeitung" annehmen und Regierungsorgan werden. Sämmtliche Bürgermeister sind verpflichtet, das Blatt zu halten.

Dresden, 20. März. Die Bundeskommission, welche unter dem Vorsitz des Dr. v. Raule aus Wien hier über ein deutsches Obligationenrecht beräth, hat, wie die „Wien. Ztg." mittheilt, nicht nur den allgemeinen Theil nach einer genauen Revision mit 427 Artikeln abgeschlossen und vollendet, sondern auch für den besondern Theil das System und die ganze Lehre vom Kaufvertrag und dessen Nebenverträgen, dann vom Tausche, mit 93 Artikeln festgestellt. Der vollendete allgemeine Theil ist der Bundesversammlung vorgelegt und deren Ermächtigung für die Bekanntmachung nachgesucht worden, um dadurch das Urtheil Sachverständiger zu veranlassen. Die Konferenz hat sich über die Osterfeiertage vertagt und nimmt ihre Sitzungen mit dem 5. April wieder auf.

Gravenstein, 19. März. (Köln. Ztg.) Das Gefecht der Artillerie hielt während des ganzen Vormittags an. Der dumpfe Donner hallte zu uns in geringen Pausen herüber. Die Infanterie blieb außer Thätigkeit. Düppel wurde gehalten. Die Pioniere arbeiteten eifrig an ihren neuen Schanzen. Bis jetzt ist eine eigentliche Parallele noch nicht gebaut, d. h. die einzelnen Batterien hängen noch nicht durch Gräben zusammen, wohl aber senden unsere Artilleristen ihre 24- und 12-pfündigen Geschosse aus bereits sechs Batterien. Auch gezogene Feldgeschütze sind in Thätigkeit. Die Haubitzen und Mörser sind noch nicht in Aktion, werden aber bald auch mitreden. Schon glaube ich aus dem für heute Nacht angesetzten Batterienbaue schließen zu können, daß man ihnen bald eine Stelle anweisen wird. Die Zufuhr an Schanzzeug von Seiten der Munitionskolonnen hielt den ganzen Tag über an. Gegen Mittag 12 Uhr langte hierselbst ein Bataillon des 18. Infanterieregiments an. Dasselbe kam direkt von Flensburg, woselbst es Tags zuvor 4 Uhr Nachmittags angekommen war, und wird morgen nach der Rübeler Mühle weiter rücken. Prinz Friedrich Karl war ihm eine Strecke entgegen geritten. Die Prinzen erwartet man am 21. hier, und wird der Kronprinz bei Rinkenis Quartier finden. Ueber das gestrige Gefecht läßt sich wenig mehr sagen, als was Ihnen bereits gemeldet wurde. Doch steht das Eine fest, daß die Verluste auf unserer Seite 7 Offiziere und noch nicht 100 Mann betragen, während der Feind 480 Mann eingebüßt, ohne die ihm abgenommenen 300 Gefangenen.

Die Dänen haben bei ihrem Rückzug von der Dannewirke-Stellung ungefähr 500 von den Schleswiger Bauern requirirte Fuhrwerke nach Alsen mit hinübergeschleppt. Nach einem ausführlichen Bericht in der „Berling. Ztg." leiden die Führer dieser Gespanne nebst ihren Pferden die bitterste Noth. Sie sind in 4 Fuhrparks eingetheilt, kampiren seit 5 Wochen im Freien, erhalten täglich nur je 10 Sh. Crt. Löhnung und werden fast wie Thiere behandelt. Um nicht der Gefahr des Erfrierens ausgesetzt zu sein, hüllen sie sich Nachts in die Decken ihrer Pferde, von denen in Folge der Kälte und des Mangels an Futter schon viele erkrankt sind. Erst seit einigen Tagen wird ihnen regelmäßig Fourage für dieselben geliefert. Die unglücklichen Leute, denen es an Kleidung und Allem fehlt, sind, wie der dänische Korrespondent aus eigener Anschauung berichtet, zum Theil einem an Blödsinn grenzenden Zustand nahe gebracht.

Hadersleben, 20. März. (Fr. J.) Nach Oerby, nördlich vom Haderslebener Fjord, und nach Agroesund, südlich von demselben, sind mehrere Detachements Oesterreicher beordert worden, mit dem Auftrag, dort eine strenge Strandwache, namentlich des Nachts, auszuüben, indem es der hiesigen Kommandantur zu Ohren gekommen war, daß von hier aus über jene beide Oerter ein Postverkehr mit Alsens auf Fühnen (der Insel Aarö gegenüber) unterhalten wurde. — Der heute vor 14 Tagen nordwärts geschiffte österreichische Pontontrain ist heute wieder hier angelangt, begleitet von einer Pionierkompagnie. Die Böte, 36 an der Zahl, sind im Süden der Stadt aufgefahren; sie werden morgen weiter nach Gravenstein geschafft werden.

Berlin, 22. März. Von der Konferenz fehlt es an allen weiteren Nachrichten. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt:

Die begonnene Belagerung Fridericia's und der Düppeler Schanzen macht den Zeitungsnachrichten und den Kombinationen über die dänische Annahme oder Ablehnung des Konferenzprojektes ein definitives Ende. Eine Konferenz, die dazu bestimmt wäre, die preußischen Geschütze zum Schweigen zu bringen, ehe der Zweck erreicht ist, zu welchem unsere Armee mit so vieler Aufopferung und so vielem Blute die nöthigen Vorarbeiten beendet, eine solche Konferenz ist nicht denkbar. Auch die wichtigsten diplomatischen Neuigkeiten sind daher eher vom Kriegsschauplatz zu erwarten, als von anderwärts.

Auch in der Zollvereins-Angelegenheit äußert sich das offiziöse Blatt. Es sagt:

Eine Wiener Korrespondenz der „Köln. Ztg." vom 21. d. M. enthält eine ausführliche, mit verschiedenen Details ausgestattete Erzählung über die Verhandlungen, welche der General v. Manteuffel in Wien in Zollangelegenheiten geführt haben soll. Wie uns bestimmt versichert wird, hat Hr. v. Manteuffel während seiner Mission in Wien durchaus keine Veranlassung gehabt, die Zollvereins-Sache in irgend einer Weise zu besprechen. Der gesammte, in der langen Wiener Korrespondenz enthaltene Hergang ist daher lediglich eine Erfindung des Korrespondenten, welcher vermuthlich gehört hat, daß preußische und österreichische Bevollmächtigte über Zollvereins-Angelegenheiten konferiren sollen, ohne die Namen derselben und die speziellen Gegenstände ihres Auftrages zu kennen. Aus dieser Thatsache hat er Veranlassung genommen, einen vollständigen Roman über die Verhandlungen des Hrn. v. Manteuffel und die von ihm abgesandten Telegramme zu komponiren.

Am 18. d. M. starb auf seinem Gute Griesel der Regierungsrath a. D. Krause, Mitglied des Hauses der Abgeordneten für die Kreise Crossen und Züllichau seit dem Jahr 1858. In der Legislaturperiode von 1858 bis 61 gehörte er der Vincke'schen, in der spätern der Fortschrittspartei an.

Berlin, 22. März. Se. Maj. der König empfing an seinem gestrigen Geburtstage u. A. eine Deputation des „preußischen Volksvereins" und der „patriotischen Vereinigung" (beide feudal), die eine Glückwunschadresse überreichte. Auf die Adresse, sowie die Ansprache des Wortführers, Geh. Sanitätsraths Dr. Burz, antwortete Se. Maj. nach der „Zeidler. Korresp." ungefähr Folgendes:

Ich danke Ihnen, Meine Herren, für Ihre warme patriotische Ansprache und Adresse. Alles, was Sie darin gesagt haben, ist wahr; es kam aus dem Herzen und geht zu Herzen. Man hat Alles geflissentlich angewendet, um das Volk zu verwirren und Mir das schwerste Opfer aufzuerlegen, das einem Fürsten auferlegt werden kann: Mir die Liebe und das Vertrauen Meines Volkes zu entziehen, der Ich stets bemüht gewesen bin, sein Wohl zu begründen und zu sichern. Dahingegen weiß Ich auch, es ist ein erfreulicher Umschwung eingetreten, und es sind Erfolge errungen, die auch Ihnen mit zu danken sind. Das beweist die große Theilnahme und die in so hochherziger Weise durch alle Stände bewährte Opferwilligkeit für Meine Armee, die sich ihrer Vorfahren würdig gezeigt hat. Aber Ich fürchte, diesen Umschwung machen nur die Siege Meines Volkes in Waffen, die sich hoffentlich noch wiederholen werden; denn jene Partei, die das Volk wissentlich verwirrt, will gar nicht die Siege der Armee, durch welche die Sicherheit des Staats und des Thrones bedingt wird. Wenn dies vorüber, ist es nicht unmöglich, daß wir Zeiten entgegengehen, wie wir sie seit zwei Jahren gekannt haben. Dann wird es Ihre Aufgabe sein, so fest zusammenzustehen, wie Sie jetzt hier vor Mir stehen. Doch hoffe Ich, es wird auch die Zeit kommen, wo wir Alle einig sind, und dann will Ich sehen, wer Preußen Etwas anhaben will! Nochmals, meine Herren, danke ich Ihnen!

* **Berlin,** 23. März. Die „Kreuzztg." schreibt: Das Kopenhagener Kabinet hat bekanntlich eine Konferenz auf Grundlage der Vereinbarungen von 1851 und 1852 vorgeschlagen. Diese Basis ist von Preußen abgelehnt worden, und es wäre also nach einer andern Unterlage umzusehen, falls eine Konferenz zusammentreten soll.

Dasselbe Blatt bemerkt:

Seit mehreren Tagen war das Gerücht verbreitet, daß auf dem Kriegsschauplatz am gestrigen Tage, dem Geburtsfest Sr. Maj. des Königs, eine größere militärische Aktion unternommen werden würde. Dem Vernehmen nach soll indeß Befehl ertheilt worden sein, eine Rücksicht auf den gestrigen Tag bei den Kriegsoperationen nicht obwalten zu lassen, sondern nur den militärischen Erfordernissen gemäß zu handeln.

Gestern ertheilte Se. Maj. der König dem russischen Generaladjutanten Fürsten v. Radziwill eine Audienz. Der Fürst ist mit Aufträgen des Kaisers Alexander aus St. Petersburg hier angelangt. — Der „Staatsanz." veröffentlicht die Verlustliste des kombinirten Armeekorps vom 3. bis incl. 16. März; sie weist nach: todt 1 Offizier 4 Gemeine, schwer verwundet: 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 12 Gemeine; leicht verwundet: 2 Unteroffiziere, 11 Gemeine. Summa 2 Offiziere, 4 Unteroffiziere und 27 Gemeine.

Swinemünde, 20. März. Ein Augenzeuge gibt von dem Seegefecht bei Rügen in der „D. Allg. Ztg." eine sehr anschauliche Schilderung, der wir Nachstehendes entnehmen:

Am 17. März, Morgens früh, dampften wir mit den Schiffen „Arcona" (28 Geschütze) und „Nymphe" (13 Geschütze) aus dem Hafen von Swinemünde, um das dänische Blokadegeschwader aufzusuchen und ihm ein Gefecht zu liefern. Nachdem am vorigen Tage unsere Schiffe eine Rekognoszirung gemacht, den Feind aber erst spät Abends bei Jasmund auf Rügen entdeckt hatten, galt es heute, ihn zeitig am Tage zu finden. Wir dampften deßhalb zuerst östlich bis Cammin, dann aber im Bogen nach der Greifswalder Oye hinauf. Hier entdeckten wir gegen Mittag 12 Uhr in nördlicher Richtung die feindliche Flotte, von der wir jedoch zunächst nur den Rauch bemerkten, da sie noch etwa 5 Meilen von uns entfernt war. Bei Thiessow vereinigte sich die „Loreley" mit der „Arcona" und „Nymphe"; die ebenfalls dort stationirende und bei unserer Ankunft herausdampfende 1. Kanonenboots-Division erhielt jedoch vom Geschwaderchef Kapitän Jachmann Signal, sich nahe unter Land zu halten, während die beiden Korvetten und die „Loreley" nordwärts und dem Feinde entgegengingen. Bald tauchten die Mastspitzen der dänischen Schiffe aus dem Horizont empor; allmälig erblickten wir auch die Unterschiffe und konnten die Stärke der Dänen erkennen. 3 Schiffe mit 43 Geschützen und 650 Mann Besatzung gegen 6 feindliche mit nahezu 2000 Mann Besatzung und 180 Geschützen!

An einen Sieg war natürlich gegen solche Uebermacht nicht zu denken, es handelte sich nur um einen Kampf, der uns zur Ehre gereichte. Trommel und Horn ertönte an Bord unserer Schiffe zum Generalmarsch. Die Stückpforten öffneten sich. Die Kanonen wurden geladen. Die Pulver- und Geschoßträger bildeten aus Pulver- und Bombenkammern Ketten nach den Geschützen in den Batterien, um in ununterbrochener Reihe diesen die Munition zuzuführen. Die Gefechtsnetze wurden über dem Deck ausgespannt, um die Mannschaften gegen den Sturz abgeschossener Spieren zu sichern. Die Aerzte machten an den ihnen angewiesenen Verbandplätzen unter der Wasserlinie ihre Vorbereitungen zur Aufnahme der Verwundeten. Die Zimmerleute brachten Pumpen und Spritzen in Ordnung und legten die Kugelpfropfen zum Verstopfen etwaiger Schußlöcher fertig. Die Decke wurde genäßt und mit Sand bestreut, um den Leuten einen festen Halt zu geben. Nach 5 Minuten war Alles fertig, um den ernsten Kampf zu

beginnen. Die Kommandanten hielten eine kurze Ansprache an ihre Mannschaften und ermahnten sie zur Ruhe und Kaltblütigkeit. Ein dreifaches begeistertes Hurrah für den König hallte durch die Lüfte.

Die dänischen Schiffe rangirten sich in Schlachtlinie, voran die Fregatte Jylland von 44 Kanonen, auf der eine Admiralsflagge wehte und die wahrscheinlich das schnellste und beste Schiff der Dänen ist. Hinter ihr lag das Linienschiff „Skjold" von 64 Kanonen, dann folgte die Fregatte Själland von 42 Geschützen, an sie reihten sich die beiden Korvetten und schließlich das Aviso. Der Feind erwartete uns bewegungslos; nur die schwarzen Rauchsäulen, welche aus den Schornsteinen hervorquollen, verriethen, daß in den Maschinen der größte Dampfdruck vorbereitet wurde, um im geeigneten Augenblick auf uns loszubrechen. Das kleine preußische Geschwader steuerte indessen ruhig auf die dänische Linie los. Auf etwa 6000 Schritt Entfernung machte jetzt die Arcona eine kleine Bewegung seitwärts, eine weiße Dampfwolke stieg aus einer der Bugpforten auf, eine 30-pfündige Granate sauste durch die Lüfte und der Donner des Schusses rollte über die Wogen. Es war die Herausforderung zum Kampf. Die Kühnheit unseres tapfern Geschwaderchefs schien den Dänen zu imponiren; augenscheinlich glaubten sie nicht, daß eine so winzige Macht es wagen würde, sie anzugreifen, denn sie erwiederten keinen Schuß, setzten sich aber allmälig gegen uns in Bewegung. Die „Arcona" nahm dann wieder ihren alten Kurs auf, näherte sich mit „Nymphe" und der „Loreley" bis auf 2000 Schritt, und dann schwenkten die beiden Korvetten ab, um ihr Breitseitenfeuer zu beginnen, während die „Loreley", welche nur vorn und hinten ein Geschütz führt, spitz liegen blieb. Von den Dänen waren nur der „Skjold" und die „Jylland" mit zusammen 108 Geschützen in Schußweite. Die drehten jetzt gleichfalls nach links und ein Hagel von Vollkugeln und Granaten brauste wie ein Sturmwind über unsere Schiffe dahin.

Die Schlacht hatte begonnen, und zwar gleich in ihrem furchtbarsten Ernst. Gleich bei der ersten Breitseite erhielt die „Nymphe" fünf Schüsse; einen in den Rumpf, eine Granate durch den Maschinen-Schornstein, eine Kugel durch das Dampfrohr, eine andere durch die Verschanzung und eine fünfte durch das eine Seitenboot, während die übrigen durch die Takelage pfiffen und Unheil zwischen dem Tauwerk und der Bemastung anrichteten. Die etwas weiter entfernte „Arcona" erlitt nicht so viel Schaden; sie erhielt nur einige Kugeln durch die Takelage. Die Mannschaften hielten sich, trotzdem sie zum ersten Mal im Feuer waren, über alles Lob erhaben. Die Dänen schossen ungemein schnell und das Pfeifen der Kugeln, das Krachen beim Springen der Granaten ging ununterbrochen fort; aber unsere Matrosen schossen wie auf dem Schießplatz. Keine Kanone ward ohne genaues Ziel abgefeuert, und alle wurden mit einer Ruhe bedient, die bewunderungswürdig war. Der den Seeleuten eigene trockene Humor verließ die Matrosen keinen Augenblick: jeder Schuß wurde mit einer spaßhaften Redensart fortgeschickt, jede dänische Kugel, wenn sie auch dicht über den Köpfen hinsauste, mit Hohn empfangen. Da die „Nymphe" wegen ihres durchschossenen Schornsteins und Dampfrohrs etwas von ihrer Schnelligkeit verlor und die Reparatur dieser Schäden sich nicht so schnell bewerkstelligen ließ, so schossen „Skjold" und „Jylland" nur wenige Schüsse auf die „Arcona", die jetzt nach Süden zusteuerte und mit ihren drei Spiegelgeschützen sich vertheidigte, konzentrirten dagegen ihr Feuer auf die „Nymphe" und versuchten sie abzuschneiden. Eine Zeit lang schien es, als ob diese unterliegen würde, da die Dänen sich ihr langsam näherten; indessen gelang es, Schornstein und Dampfrohr durch Umlegen von Kupferplatten zu repariren, und Dank der Tüchtigkeit der Maschinisten und Heizer, welche jetzt das Feuer mit Talg und Theer speisten, erzeugte die Maschine mehr Dampf und das Schiff vergrößerte wieder seine Distanz. Wäre dies nicht geschehen, so hätte der Kommandant keine andere Wahl gehabt, als mit seinem Schiffe umzuwenden und der Fregatte oder dem Linienschiff mit voller Fahrt in die Seite zu rennen, um mit dem Verlust des eigenen Schiffes wenigstens noch ein feindliches zu vernichten.

Indessen hatte die „Nymphe" ziemlich gelitten. Dreizehn Kugeln waren in und durch den Rumpf gegangen, zwei davon nahe an der Wasserlinie. Die Boote waren zerschossen und eins gänzlich fort, zwei Mann todt und fünf Mann verwundet. In den Großmars sprang eine Granate und steckte außer den sonst angerichteten Verwüstungen das Großsegel und Tauwerk in Brand, was jedoch in wenigen Minuten wieder gelöscht wurde. Takelage und Rundhölzer waren überall durchschossen und zersplittert, und es war die höchste Zeit, daß sie aus der gefährlichen Nähe des feindlichen Feuers kam. Die „Arcona" erhielt zwar weniger Schüsse als die „Nymphe", aber eine Granate schlug hinten durch das Boot des Kapitäns, krepirte auf dem Hinterdeck, und während ein Stück derselben den ersten Offizier Leutnant Berger in unmittelbarer Nähe des Kapitäns an drei Stellen und tödtlich verwundete, schlugen die übrigen Stücke durch das Deck in die Batterie, tödteten dort drei Mann und verwundeten zwei andere schwer. Nachdem die „Nymphe" etwa drei Viertelstunden lang das Feuer der beiden schweren dänischen Schiffe ausgehalten hatte, war es ihren Geschützkommandeuren gelungen, sechs 36pfündige Granaten, zwei gezogene 24pfündige und einige 12pfündige Granaten der ihr besonders unbequemen Fregatte in den Rumpf zu jagen, während die „Arcona" mehr auf das Linienschiff feuerte und u. a. dessen Schornstein zweimal traf. An Bord der „Jylland" sahen wir dann plötzlich drei kleine Rauchwolken von der uns abgewandten Seite aufsteigen, so daß wir zuerst glaubten, sie sei in Brand geschossen. Der Rauch hörte jedoch sogleich auf, und so müssen wohl durch unsere Schüsse einige in der Batterie befindliche Granaten gesprungen sein. Jedenfalls ist etwas Aehnliches passirt, denn die „Jylland", welche sich bis dahin durch sehr schnelles Feuer ausgezeichnet hatte, stellte dies plötzlich etwa zehn Minuten lang gänzlich ein und verlor gleichzeitig an ihrer Schnelligkeit, so daß jetzt das Linienschiff näher kam und vorderstes Schiff wurde. Dieses feuerte noch immer Breitseiten, und seine Granaten sprangen mit lautem Krachen über unsern Köpfen, die Vollkugeln rollten jedoch nur noch unschädlich auf dem Wasser bis in die Nähe der Schiffe oder prallten von deren Seiten zurück, wenn sie trafen. Dagegen wirkten auf diese Entfernung noch die preußischen gezogenen Geschütze vortrefflich, und dem Anschein nach ließen die Dänen ihre Schiffe jetzt langsamer gehen, denn die Distanz vergrößerte sich zusehends. Es fielen nur noch einzelne Schüsse, und nach dritthalbstündigem Feuer wurde von beiden Seiten der Kampf abgebrochen.

Die „Arcona" hatte den ersten, die „Nymphe" den letzten Schuß gefeuert. Die „Loreley" konnte nur etwa 5 bis 6 Schüsse abgeben, da sie eine Kugel über Deck erhielt, welche ihr Boot fortriß und den Lootsen tödtlich verwundete. Da ihre Maschine über Wasser liegt und sie überhaupt nicht zum Kampf gegen schwerere Schiffe eingerichtet ist, mußte sie sich bald zurückziehen. Die Dänen folgten unsern beiden Schiffen in einer Distanz von einer Meile bis 2 Meilen vor Swinemünde, dann kehrten sie um, während „Arcona" und „Nymphe" Abends 8 Uhr in den Hafen von Swinemünde einliefen, begrüßt von endlosem Jubel der ganzen Einwohnerschaft und des Militärs, die sich auf den Hafendämmen versammelt hatten.

Wien, 21. März. Man schreibt der „Allgem. Ztg.": „Ich bin im Stand, Ihnen nunmehr weitere Notizen über die Zollkonferenz in Prag mitzutheilen. Preußen hat für diese Mission einen jüngern Mann, Geh. Finanzrath Hasselbach, abgesandt. Geh. Rath v. Delbrück, hieß es, der anfänglich für dieselbe bestimmt war, könne bei den Berathungen mit den Zollvereins-Staaten in Berlin nicht entbehrt werden. Die Verhandlungen zwischen den beiden Bevollmächtigten haben am 18. d. M. Morgens begonnen. So viel verlautet, handelt es sich nicht um Abschluß eines irgendwie bindenden Vertrags; dies bleibt nach den Formen des Zollvereins einer Verhandlung zwischen Oesterreich einerseits und Preußen, Bayern und Sachsen andererseits überlassen; auch stehen die Ansichten Oesterreichs und Preußens noch zu weit auseinander, als daß ein solcher Abschluß schon jetzt in Aussicht genommen werden könnte. Zolleinigung und wesentliche Modifikation des französisch-preußischen Vertrags, wie Oesterreich, und keine Zolleinigung und keine Modifikation der erwähnten Art, wie Preußen will, sind kontradiktorische Begriffe und lassen neben sich für den Bestand irgend eines Dritten keinen Raum. Die Aufgabe der Kommissarien kann daher nur die sein: vor Allem sich gegenseitig zu vergewissern, ob wirklich in beiden Kabinetten die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit eines Ausgleichs der handelspolitischen Differenzen und der ernste Wille zu seiner Durchführung vorhanden sei. Gelingt es ihnen, sich diese Gewißheit zu verschaffen, so werden sie prüfen, ob die beiden bis jetzt vorgeschlagenen Mittel der Ausgleichung zum Ziel führen, d. i. ob die Zolleinigung, wie sie die österreichischen Propositionen vom 10. Juli 1862 anstreben, von Preußen ohne Verletzung seiner Interessen eingegangen werden kann, und ob in diesem Fall sich über einen gemeinsamen Tarif, einen Maßstab zur Theilung der in die Gemeinsamkeit fallenden Einnahmen, und eine trotz des Bestandes der Zwischenzolllinie ausreichende Freiheit des Verkehrs geeinigt werden konnte, und ob andererseits die Annahme des französisch-preußischen Vertrags ohne wesentliche Modifikation seines Inhalts dem Zollverein noch Raum zu einer innigen, der Bundesgemeinschaft entsprechenden Verbindung mit Oesterreich übrig lasse. Sollte diese Untersuchung gegen beide bis jetzt vorgeschlagene Wege der Ausgleichung sprechen, so wird dann von den Kommissären irgend ein dritter aufzufinden sein. Am nächsten bietet sich wohl der zwischen den beiden bisher besprochenen Vorschlägen in Mitte liegende dar: eine enge Verbindung, die keine Zolleinigung ist, und eine Annahme des französisch-preußischen Vertrags zwischen Oesterreich und dem Zollverein, die mit einer wesentlichen Modifikation desselben verbunden wird; aber jeder Vorschlag solcher Art ist unnütz, wenn er nicht in einem gewissen Detail entwickelt und klar gemacht, und wenn nicht auch ernstlich die Mittel in Erwägung gezogen werden, durch welche Preußen die friedliche und freundliche, also die durch die Zustimmung Frankreichs bedingte Aenderung seines vertragsmäßigen Verhältnisses zu diesem Staat zu ermöglichen ist. Wir verkennen nicht, daß die den beiden Kommissarien gesetzten Aufgaben höchst schwierige sind; aber wenn es ihnen gelingt, die erste derselben zu lösen, d. i. von dem ernsten Willen der beiden Kabinette zu überzeugen, daß ein für jedes derselben annehmbarer Ausgleich zu Stande komme, so erscheinen uns alle andern trotz der zu bewältigenden Hindernisse für lösbar. Soweit wir erfahren haben, ist von Frhrn. v. Hock hierorts erst eine Depesche eingelangt; sie soll nicht so hoffnungslos lauten, wie von mancher Seite befürchtet wurde."

†† **Wien,** 23. März. So weit sich von hier aus der augenblickliche Stand der — in der letzten Zeit ausschließlich durch und über England geführten — Verhandlungen mit Dänemark übersehen läßt, dürfte er sich in Folgendem zusammenfassen lassen. Am 15. März sprach Dänemark nach London seine Geneigtheit aus, zunächst eine Konferenz ohne Waffenstillstand anzunehmen. Das englische Kabinet verdoppelte seitdem seine Bemühungen, zunächst den Waffenstillstand durchzusetzen. Dänemark erwiederte darauf, daß es, mit Rücksicht auf die Volksstimmung, in einen Waffenstillstand nur dann einzuwilligen im Stande sei, wenn derselbe, mit Beibehaltung der Position Düppel-Alsen, auf der Basis der Räumung Jütlands abgeschlossen werde; um indeß seine Friedensliebe zu bethätigen, und in der Erwartung, daß eine Konferenz zu Stande kommen werde, selbstverständlich auch jetzt noch auf der Grundlage der Erklärungen der beiden deutschen Großmächte vom 31. Jan., sei es bereit, schon jetzt die Einstellung der Feindseligkeiten zu See anzuordnen. Auf diese Antwort hat Lord Russell wieder replizirt, daß die deutschen Mächte die Konferenz nur im Prinzip, d. h. ohne daß irgendwelche vorläufige Basis derselben festgestellt würde, angenommen hätten, und daß sich kaum voraussetzen lasse, diese Mächte würden nach den inzwischen errungenen militärischen Erfolgen mehr bewilligen als früher, zumal unter anderen Bedingungen die Zustimmung des Deutschen Bundes nicht erwartet werden dürfe, ja nicht einmal in Anspruch genommen werden könne. Die letzte Erklärung Dänemarks endlich beharrt bei den früheren Zugeständnissen, bezw. Forderungen, erkennt aber ausdrücklich an, daß man sich an die Ergebnisse der Konferenzverhandlungen gebunden halten und sich den Aussprüchen Europa's fügen müsse. Die Verhandlungen gehen seitdem fort; ihr Erfolg ist abzuwarten.

Heute Abend kehrt Baron Hock, der österreichische Bevollmächtigte, von den Zollbesprechungen in Prag zurück. Er scheint — bei allem freundlichen Entgegenkommen in der Form — in der Sache Nichts erreicht zu haben, als die allgemeinsten Zusicherungen, mit vielen Wenn und Aber verklausulirt.

Oesterreichische Monarchie.

Lemberg, 18. März. (A. Ztg.) Auch der Belagerungsstand hat uns noch nicht von den unsaubersten fremden Elementen und von den frechsten Versuchen von Gewaltthätigkeit zu befreien vermocht, wie folgendes Ereigniß beweist. Ein Graf Fredro, welcher der Revolution oder vielmehr der Nationalregierung gegenüber stets seine persönliche Freiheit gewahrt und die Steuerzahlung verweigert hat, war nach einem hier mit allem Fleiß verbreiteten Gerücht angeblich einer Derjenigen, die bei einer Berufung mehrerer Glieder des Adels zu einer Berathung über die Einführung des Belagerungsstandes beim Statthalter dafür gesprochen hatte. In Wirklichkeit hat jedoch eine derartige Berathung nie stattgehabt, sondern einige größere Grundbesitzer hatten vor dem Belagerungsstand dem Statthalter gegenüber den sehr natürlichen und gerechtfertigten Wunsch geäußert: die Regierung möge trachten, ihnen einen ausgiebigern Schutz gegen die Tyrannei der Nationalregierung und ihre Erpressungen zu gewähren. Der Nationalregierung genügt indessen jeder Verdacht und jede Denunziation, um ihre Schergen auf wen immer loszulassen. So wurde denn Graf Fredro am hellichten Tag in einer nicht gerade menschenleeren Gasse von vier Strolchen angefallen. Er wäre, wie gewöhnlich, nicht ohne lebensgefährliche Mißhandlungen davongekommen, hätte er nicht einen übrigens ungeladenen Revolver bei sich gehabt und herausgezogen. Bei diesem Anblick suchten die Wichte das Weite, aber nach den Beschreibungen des Angefallenen gelang es, zwei davon aufzufinden und zu verhaften. Der Eine ist ein ehrenwerther Gast aus Warschau, ein Arbeiter aus der Evans'schen Fabrik daselbst, der sich bei Verfertigung der dort vor längerer Zeit gefundenen Orsini-Bomben betheiligt hatte und nun seinen Dank für das genossene Asyl abstattet. Man wird wohl die beiden Andern auch noch auffinden, wenn sie nicht klug genug waren, aus Lemberg zu verschwinden. Außer diesen Kerlen hat man auch noch den schon früher einmal verhafteten Grafen A. Golejewski eingezogen, sowie den Edelmann Pawlikowski, nebst seinem revolutionären Hofmeister, einem gewissen Starkl. Beide sind stark gravirt. — Dieser Tage fand man auch die vollständige Ausrüstung für 40 Kavalleriepferde vor.

Lemberg, 19. März. Ein Erlaß der Statthalterei in Galizien vom 14. d. M. verfügt, daß flüchtige polnische Insurgenten, welche auf österreichischem Gebiet ergriffen werden, nicht mehr, wie bisher, an die Krakauer Polizeidirektion, sondern, zur „Ersparung von Kosten," unmittelbar an das nächste, mit der Auslieferung betraute Grenzzollamt befördert werden sollen.

Italien.

* **Turin,** 22. März. Die „Stampa" bringt folgende Nachrichten: Gestern Morgen um 11 Uhr hat Garibaldi sich auf dem englischen Dampfer „Valletta" eingeschifft mit 8 Personen, worunter seine beiden Söhne Ricciotti und Menotti. Man weiß nichts über die Richtung, die er genommen hat, ob er über Malta gehen oder sich direkt nach Gibraltar begeben wird. Man glaubt indessen, er werde nach London gehen. Die Einen sagen, der Zweck seiner Reise sei, die Behandlung eines berühmten englischen Chirurgen zu suchen. Andere versichern, er wolle die öffentliche Meinung in England zu Gunsten Italiens agitiren. Die „Stampa" hält es für weniger wahrscheinlich, daß Garibaldi mit Mazzini im Einverständniß stehe. Eine Depesche aus Genua bezeichnet den englischen Oberst Chambers als eine der acht Personen, welche mit Garibaldi abgereist sind.

Frankreich.

♁ **Paris,** 23. März. In Turin scheint man nicht ganz sicher, ob London wirklich das Ziel der Exkursion Garibaldi's ist. Für alle Fälle wurde ein Kriegsdampfer ausgeschickt, um in den Gewässern von Messina zu kreuzen, falls es dem Einsiedler von Caprera in den Sinn kommen sollte, auf Sizilien an's Land zu steigen. Kaum bequemer ist der Turiner Regierung übrigens die Reise nach England, welche eine Reihe von Manifestationen, Deklamationen und Angriffen auf den französischen Kaiser und par ricochet von Reklamationen und Beschwerden in Turin nach sich ziehen dürfte. Der Zweck der Reise Garibaldi's ist politischer und finanzieller Natur. In erster Beziehung will er, durch sein in England populäres Erscheinen, dem erkaltenden Enthusiasmus für die italienische Unabhängigkeit neuen Schwung geben; in letzterer Hinsicht will Garibaldi sich die nöthigen Fonds verschaffen, um die zudringlichsten seiner Gläubiger und Lieferanten von der letzten Expedition her zu befriedigen. — Aus Anlaß des Geburtsfestes des Königs von Preußen war gestern großes Diner bei Hrn. v. d. Goltz. — Wie man aus Madrid erfährt, wären die 3 vakanten Colliers des Goldenen Vließes für den König von Dänemark, den Marquis von Pidal und den Herzog von Tetuan bestimmt. — Der „Moniteur" meldet heute den in Rom erfolgten Tod des berühmten Malers Hyppolite Flandrin. Er war 1809 zu Lyon geboren. — Wie man behauptet, hätte Hr. Fould sein Verbleiben oder Rücktreten von dem Zustandekommen der mexikanischen Anleihe, bezw. von den 60 Millionen abhängig gemacht, die in die französische Kassen fließen und die Finanzen wieder flott machen sollen. Vorerst also bleibt Hr. Fould. — Die Börse, erst flau, schließt in Hausse. Rente 66.10 nach 65.85. Mob. 1062.50 mit 20 Fr. Hausse. Ital. Anl. 68 nach 67.65.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. März. Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Mittheilungen von der Armee: Den 19. März Vormittags: Im Sundewitt hat gestern kein Engagement stattgefunden. Das Feuer von den Batterien auf Broacker war schwächer als am vorhergehenden Tage und ohne Wirkung. Die Leichen der gefallenen Leutnants Winslöw und Gersdorp sind von den Preußen, welche ca. 25 von den Unsern auf dem Düppeler Kirchhofe beerdigt haben, ausgeliefert worden. Die Kapitäne Wedege und Bauditz sind verwundet und gefangen. — Heute Nacht ist im Sundewitt nichts vorgefallen. Das Artilleriefeuer hat heute wieder begonnen.

Nach einem in Odense eingegangenen Telegramm aus Rönhave auf Alsen vom 17. März haben sämmtliche Einwohner Sonderburgs Befehl erhalten, die Stadt zu verlassen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kopenhagen, 19. März, Vormittags 11 Uhr. Das Oberkommando meldet per Telegraph: Während der Nacht auf Sundewitt nichts vorgefallen. Das Artilleriefeuer heute wieder begonnen. — Nachmittags 4½ Uhr. Zufolge Meldung, abgegeben heute Nachmittag 3 Uhr vom Kommandanten in Fridericia, hat der Feind heute, gleich vorgestern, seine Kette auf allen Seiten gegen die Festung vorgeschoben, unterstützt von kleinen Infanteriekolonnen, einigen Kanonen und etwas Kavallerie; bei der Ausführung entspann sich ein Tirailleurgefecht, unterstützt von der Festungsartillerie. Der Feind war bis zur Ziegelei, Vogelsangwald und Stutstrup, und von da über die Feldmark hin nach Träldewald vorgerückt. Das Gefecht war um 3 Uhr noch stehend. Adjutant Christensen vom 21. Regiment, 1. Bataillon, gefallen, 9 Mann verwundet. — Abends 8¾ Uhr. Von der Kommandantur in Fridericia wird berichtet, daß das Feuer nach 3 Uhr abnahm und schwieg, aber als unsere Truppen ihre gewöhnliche Vorpostenstellung wieder einzunehmen suchten, aufs neue begann. Die Besetzung unserer gewöhnlichen Vorpostenstellung gelang indeß glücklich. Premierleutnant Riise und 2 Mann verwundet.

Kopenhagen, 20. März. (Köln. Ztg.) In verwichener Nacht um 1 Uhr kam ein Extrazug mit 143 Verwundeten, von denen 47 schwer verwundet, von Korsöer, wohin sie per Dampfschiff „Zampa" von Hörup Hav gebracht worden waren, hier an, und wurden sofort nach den Lazarethen gefahren. Die Leidenden kamen vom Lazareth zu Augustenburg, waren gegen 12 Uhr Mittags in Hörup Hav angelangt, dann eingeschifft und gegen 2 Uhr von da unter Aufsicht eines Oberarztes nach Korsöer befördert worden. — Das Oberkommando in Sonderburg berichtet:

Gestern Vormittag wurden der Kapitän Gyldenfeld vom 10. Regiment und dessen Adjutant, Unterleutnant Carlsen, von einer feindlichen Granate getödtet. Vor unserer Stellung ist übrigens im Lauf des gestrigen Tages nichts passirt. — Mittags 12¼ Uhr. Das Oberkommando meldet 10 Uhr 50 Min., daß während der Nacht vor der Stellung bei Düppel nichts vorgefallen sei. Der Feind eröffnete bei Abgang des Telegramms sein Feuer gegen den südlichen Theil unserer Frontstellung. — Von Fridericia wird 11 Uhr 16 Min. gemeldet, daß der Feind heute Morgen 5½ Uhr die Beschießung der Stadt von mehreren Seiten begonnen und seitdem unaufhörlich fortgesetzt habe.

Nachschrift. In diesem Augenblick trifft folgende telegraphische Depesche ein:

Fridericia, Kommandantschaft: Gestern ist die Stadt den ganzen Tag über beschossen worden; es fielen etwa 1000 feindliche Schüsse in die Stadt. Wir haben 19 Verwundete und 2 Todte; von 6 Batterien ward das Feuer erwiedert.

Das Oberkommando meldet von Sonderburg:

Nichts vorgefallen in der letzten Nacht. — Jetzt beginnt das Artilleriefeuer des Feindes wieder. Leutnant Aucher verwundet, 13 Gemeine leicht verwundet, 1 Offizier gefallen.

Das dänische Kriegsministerium macht bekannt:

Der Chef der Escadre im östlichen Theil der Ostsee meldet, daß am 17. d., Nachmittags, während die Escadre bei stillem Wetter in der Nähe von Greifswalde lag, zwei preußische Dampfkorvetten, „Arcona" und „Die Nymphe", sowie das Räder-Dampfschiff „Loreley", von Süden kommend, observirt wurden. Die Fregatte „Sjælland", gefolgt vom übrigen Theil unserer Escadre, stand gegen die feindlichen Schiffe und begann, unterstützt von dem Linienschiff „Skjold", ein Engagement, worauf die feindlichen Schiffe sich unter stetem Kampf auf den Hafen von Swinemünde zurückzogen. Das Feuer begann 2¾ und schloß 4¾ Uhr. Sechs preußische Kanonenboote, die sich außen vor Peerd zeigten, nahmen nicht am Kampf Theil. Die Fregatte „Sjælland" (Seeland) hatte 3 Todte und 19 Verwundete, von denen 13 schwer verwundet sind.

* **Fridericia,** 12. März. Der Spezialkorrespondent der „Daily News" zieht einen Vergleich zwischen dieser Festung und der Düppeler Position, welche beiden Plätze ihm in Bezug auf ihre geographische Lage große Aehnlichkeit mit einander zu haben scheinen. Doch ist er der Ansicht, daß Düppel viel leichter zu vertheidigen sei als Fridericia, weil die Verbindung mit Alsen wegen der eigenthümlichen Bodenbeschaffenheit, welche einen ernstlichen Versuch, die Brücken von Sonderburg nach dem Festlande zu zerstören, fast unausführbar machen würde, viel leichter aufrecht zu halten sei, als die Verbindung zwischen der jütischen Stadt und Fünen, welche durch ein Artilleriekreuzfeuer möglicher Weise abgeschnitten werden könnte. — Am 13. d. verbreitete sich in Fridericia, wie der genannte Berichterstatter schreibt, das Gerücht, es sei zwischen Oesterreich und Italien Krieg ausgebrochen; die ganze Stadt war bald in einem Enthusiasmus der Freude. Kleine Plakate erschienen sofort an den Straßenecken und in den Ladenfenstern, welche die Nachricht mittheilten und den Soldaten Muth zusprachen. Die beglückende Täuschung aber überlebte den Tag nicht.

Rußland und Polen.

Warschau, 19. März. (Nat.-Ztg.) Der Oberdirektor der inneren Angelegenheiten, der Pole Ostrowski, hat seine Entlassung erhalten, und an seine Stelle ist ein Russe, Fürst Tscharkaski, ernannt. Es ist dies ein bedeutsames Zeichen der fortschreitenden Russifizirung. — Gestern sind 540 Personen mit der Eisenbahn nach Sibirien und den entlegenen Gouvernements deportirt worden. Milutyn, der an die Spitze der Verwaltung hieher berufen ist, ist bereits hier angekommen, gefolgt von mehreren Russen, welche die hiesigen Verhältnisse noch gar nicht kennen. Von den Haussuchungen, die unaufhörlich hier stattfinden, ist diejenige in der hiesigen Universität hervorzuheben; sie war in allen Räumen eine ungemein strenge.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 17. März. (Fr. J.) Die königl. Proposition in Betreff des Dänemark zu leistenden Beistandes hat im Storthing bereits zu einer Debatte Veranlassung gegeben, die, obwohl nur auf die Form der Verhandlung bezüglich, doch den Parteien Gelegenheit gegeben hat, sich miteinander zu messen. Nachdem für die Angelegenheit eine Spezialkommision von 15 Mitgliedern erwählt worden, sollte entsprechend dem Wunsche der Regierung noch ein engerer Ausschuß gebildet werden, um unter der Verpflichtung strengster Verschwiegenheit die geheimsten diplomatischen Aktenstücke in der genannten Frage einer Prüfung zu unterwerfen. Der Abg. J. Sverdrup erklärte sich gegen dies Auskunftsmittel, da dasselbe unzureichend sei, wenn der engere Ausschuß dem Storthing nur seine eigene Ansicht, nicht aber Näheres über den Inhalt der Aktenstücke mittheilen könne, und da es überdies noch eine unzulässige Scheidung der 111 Mitglieder des Storthings in vertrauenswürdige und weniger vertrauenswürdige voraussetze. Professor Schweigaard, der skandinavischen Partei angehörend, deren Interesse es sein mag, jene Aktenstücke nicht einer allzu eingehenden Kritik auszusetzen, nahm sich mit großer Leidenschaftlichkeit des Regierungsvorschlags an, indem er es zugleich als traurig bezeichnete, daß man hier um formelle Dinge sich streiten könne, während ein Nachbarvolk sein Herzblut verspritze. Bei der Abstimmung in der heutigen Nachmittagssitzung (die Verhandlung hatte sich durch zwei Sitzungen hingezogen) blieb indeß Schweigaard mit 8 Stimmen in der Minorität; dagegen wurde ein Antrag J. Sverdrup's, alle Aktenstücke ohne Unterschied dem gesammten Storthing vertrauensvoll mitzutheilen, mit einer Majorität von 41 Stimmen angenommen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 12. März. In der letzten Sitzung der Gesetzgebenden Versammlung wurde von Rosetti der Antrag gestellt, der Regierung einen außerordentlichen Kredit von 3000 Dukaten zu bewilligen, um die nothleidenden Rumänen im österreichischen Banat zu unterstützen. Der Antrag wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Die beiden Ghika fanden die bewilligte Summe zu gering, und in Folge dessen wurden noch weitere 3000 Dukaten votirt. Es liegen dieser Unterstützung natürlich politische Motive zu Grund.

Türkei.

(A. Z.) Verschiedenen Berichten zufolge bereitet sich in den Donaufürstenthümern etwas vor. Nach der österreichischen „Generalkorrespondenz" häuft sich daselbst die Zahl revolutionärer Ausländer. Nach dem „Pays" organisirt sich an der moldau-walachischen Grenze eine polnische Empörung, deren Ausbruch jeden Tag erwartet wird. Nach demselben Blatt hat das österreichische Kabinet den Fürsten Kusa damit bedroht, seinen Vertreter in Bucharest zurückzurufen, falls er nicht Maßregeln ergriffe, den Zusammenkünften und Umtrieben der Flüchtlinge ein Ziel zu setzen, welche den Zweck haben, die revolutionäre Bewegung in Ungarn zu unterstützen. In Verbindung mit der Nachricht, daß Garibaldi eine Expedition vorbereite oder gar schon begonnen habe, gewinnen diese Gerüchte einige Bedeutung.

Großbritannien.

* **London,** 22. März. „Morn. Post" und „Herald" weisen beide auf den bezeichnenden Umstand hin, daß gleichzeitig mit der Nachricht von der Annahme der Konferenz die andere Nachricht anlange, daß die Kriegsoperationen im Sundewitt, die zwei oder drei Wochen lang geschlummert hatten, mit Nachdruck wieder aufgenommen werden.

Die Wahrheit gesagt — bemerkt der „Herald" —, es ist für eine Konferenz sowohl zu spät wie zu früh. Eine Konferenz hätte von Nutzen sein können, ehe die Deutschen über die Eider gingen. Jetzt könnte sie nur einen Erfolg erzielen, wenn ihr ein Waffenstillstand vorherginge, und hierauf will Dänemark, dessen Verlust durch einen Waffenstillstand unwiederbringlich werden würde, nicht eingehen. Eine Waffenruhe würde Dänemark eben so sehr erschöpfen, wie die Fortführung des Krieges, und es vieler Chancen berauben, mittelst deren es Oesterreich und Preußen zum Aufgeben ihres ungerechten Unternehmens zu zwingen hofft. Die deutschen Mächte können ihm durch Fortsetzung des Krieges nicht mehr viel Schaden zufügen. Sie können die Räumung von Alsen und Fridericia erzwingen, aber keine dieser Maßregeln wäre ein großer Verlust für die Dänen. Fünens und Seelands können sie sich doch nicht bemächtigen. Jütland und Schleswig werden während eines Waffenstillstandes eben so sehr in der Gewalt der Deutschen sein, als ob die Dänen aus Alsen und Fridericia vertrieben wären. Während eines Waffenstillstandes könnten die Dänen keine Repressalien ergreifen; dauert aber der Kampf fort, so vermögen sie dem preußischen Handel den bedeutendsten Schaden zu thun; und von der Fortdauer des Krieges müssen sie sich jene europäische Dazwischenkunft versprechen, die zwar den Friedensfreunden nicht, aber den Dänen wünschenswerth ist, weil sie allein Dänemark zu retten im Stande wäre. . . . Wir müssen daher den Konferenzvorschlag als verworfen ansehen, und darauf gefaßt sein, daß der Krieg fortwüthen wird, bis ein besserer Augenblick zum Vermitteln eintritt, oder bis irgend ein Vermittler auftritt, dessen Vermittlung die streitenden Theile als schiedsrichterlichen Spruch anzunehmen für nothwendig erachten werden.

Derselben Ansicht sind „Post" und „Telegraph", während die „Times" seit ein paar Tagen alle Spekulationen an den Nagel gehängt hat.

Amerika.

Neu-York, 28. Febr. (Südd. Ztg.) Das laufende Jahr nimmt ein besonderes Interesse dadurch in Anspruch, daß darin nicht nur das blutige Drama der „Secession" sein Ende erreichen dürfte, sondern zugleich das daran sich knüpfende friedliche Schauspiel der „Rekonstruktion" eingeleitet werden wird. In beiden Richtungen hat die Handlung begonnen; die militärische durch den Zug Sherman's durch Mississippi und Alabama, die politische durch Ausschreibung der Parteikonventionen und das Ringen der Kandidaten innerhalb der Parteien. Der diesjährige Feldzug hat, durch ungewöhnlich trockenes Wetter begünstigt, früher begonnen, als man nach den Erfahrungen der letzten Jahre erwarten durfte, früher als er den Konföderirten in ihre Rechnung paßte. Letztere rüsten sich auf einen großen Entscheidungskampf; alle Maßregeln, die sie zu dem Ende ergreifen, zeigen an, daß es die letzte Anstrengung ist, zu der sie im Stande sind. Die Verpflichtungen gegen die eigenen Staatsangehörigen mißachtend, haben sie die Stellvertretung, auch für Diejenigen, welche sich bereits durch Stellung von Ersatzmännern frei gemacht haben, abgeschafft, und eine allgemeine Konskription aller waffenfähigen Mannschaft von 18 — 55 Jahren angeordnet. Den Schwarzen mögen sie keine Waffen in die Hand geben; sie werden aber mehr als früher zu militärischen Hilfsdienstleistungen verwandt.

Trotz dieses Aufgebots aller Kräfte zweifle ich, ob der Süden mehr als 200,000 Mann in Allem für den bevorstehenden Feldzug unter Waffen haben kann. Der Aufstand erstreckte sich über eine Bevölkerung von 5, höchstens 6 Millionen Weißen, berechnet man die kampffähige Mannschaft nach dem denkbar höchsten Satz. Nehmen Sie an, daß diese 3 Jahre eines beispiellos mörderischen Kriegs mindestens die Hälfte hingerafft haben, so wird man bei 10 Proz. der Bevölkerung höchstens die angegebene Zahl erreichen. Im Norden dagegen ist man so weit noch immer mit dem Werbesystem ausgekommen; die Konskription vom vorigen Sommer war so wenig ernsthaft gemeint, daß sie nicht mehr als 50- bis 60,000 Mann geliefert hat, während gegenwärtig noch in Neu-York sich ungefähr 500 Mann täglich anwerben lassen. Die Prämien sind zwar enorm: 677 Doll. für neue Rekruten, 777 Doll. für gediente Soldaten; und die Konskription ist auf's neue angedroht, wenn bis zum 1. April nicht die Reihen vollzählig sind; aber der Umstand, daß dieser Termin seit Anfang dieses Jahres von Monat zu Monat hinausgeschoben wird, beweist, daß man mit dem Freiwilligensystem auszureichen gedenkt. Der Kriegsminister will das Heer zu diesem Feldzug auf 700,000 Mann gebracht wissen; 600,000 wird er, mit Hilfe der Schwarzen, von denen 50- bis 60,000 unter Waffen stehen, bald beisammen haben. Man kann sagen, die Armee des Nordens und des Südens stehen numerisch wie 2 zu 1.

Größer noch ist das Mißverhältniß in allen sonstigen Beziehungen; während ein Dollar Gold hier gleich 1½ Dollar Papier ist, hat man für einen Golddollar in Richmond über 20 Dollar Papier zu geben, und bald wird das Papiergeld dort ganz werthlos sein; der Kongreß hat schon den Nominalwerth vom 1. April an um 33 pCt. herabgesetzt; dies hängt mit den verzweifelten Finanzmaßregeln der dortigen Regierung zusammen; eine Vermögenssteuer von 5 pCt. ist auf Grundeigenthum, von 10 pCt. auf alles durch Handel und Gewerbe errungene Vermögen gelegt worden; Importe wie Exporte sind verboten bis auf einzelne Artikel, welche die Regierung erlaubt und wofür sie den Preis bestimmt. Dabei hat sich das Laster des Spiels in einer so erschreckenden Weise verbreitet, daß man desselben nicht Herr werden kann, obgleich die Strafe der Konfiskation des Hauses, in welchem irgend ein Hasardspiel getrieben wird, darauf steht. Die Finanzen des Nordens sind auch nicht ganz gesund, aber Hr. Chase hat doch im Lauf des Winters 500 Mill. Doll. mit Leichtigkeit placirt, bezahlte die Zinsen der Nationalschuld fortwährend in Gold, und läßt im Kongreß die Frage diskutiren, was er mit dem überflüssigen Golde machen solle, welches durch die in diesem Jahr reichlicher als je fließenden Zollrevenuen angehäuft wird.

Vermischte Nachrichten.

— Freising, 21. März. (A. Ztg.) Heute fand vor dem hiesigen Bezirksgericht die öffentliche Verhandlung gegen den erblichen Reichsrath Grafen v. Holstein statt, welcher seinen Schwager, den Rittmeister Baron Sternbach, im Duell erschossen hat. Der Staatsanwalt trug auf zweijährige Festungsstrafe an; das Gericht erkannte, der Vertheidigung entsprechend, auf einjährige Festungsstrafe.

— Rostock, 19. März. Gegen Moritz Wiggers ist auf Grund seiner Schrift: „Der Vernichtungskampf wider die Bauern in Mecklenburg", vom Obergericht eine Untersuchung eingeleitet worden.

— Berlin, 21. März. Der Unterrichtsminister hat der „Ober-Ztg." zufolge allen denjenigen Lehrern des Neustettiner Gymnasiums, welche bei den letzten Wahlen nicht für den Justizrath Wagener gestimmt haben, durch das Schulkollegium seine Mißbilligung aussprechen lassen. Zugleich ist den betreffenden Lehrern eröffnet, daß sie auf Fortdauer des bisherigen Wohlwollens von Seiten der Behörden nicht zu rechnen hätten.

Nachschrift.

Telegramme.

† **Kopenhagen,** 22. März, Abends. Heute wurde der Reichstag geschlossen. In der Thronrede heißt es u. A.: „Noch stehen wir allein und wissen nicht, wie lange Europa den Gewaltthaten gleichgiltig zuschauen wird. Wir sind bereit, Alles für die Erreichung des Friedens zu thun; aber der Feind muß wissen, daß der Zeitpunkt noch fern ist, wo wir uns einem demüthigenden Frieden unterwerfen."

† **Flensburg,** 23. März. Der Handelsverein beschloß, trotz des Verlustes, die Beibehaltung der dänischen Münzrechnung.

† **London,** 24. März. Die „Times" bringt ein Kopenhagener Telegramm vom Dienstag Abend, wonach die Kanonade der Preußen auf die Düppeler Schanzen täglich resultatlos wiederholt wird. Der König von Dänemark landete bei Horuphavn (Alsen).

Das Bombardement von Fridericia schweigt seit Sonntag.

† **Paris,** 24. März. Die Bank von Frankreich hat ihren Disconto auf 6 Prozent herabgesetzt.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

23. März.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 6,63'''	+ 4,0	N.O.	schw. bew.	Sonnensch. frisch
Mittags 2 „	„ 7,37'''	+11,0	„	stark „	„ mild
Nachts 9 „	„ 8,02''	+ 6,0	„	schw. „	heiter, frisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Montag 28. März. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Erste Gastdarstellung der Frau Viardot-Garcia. **Orpheus und Euridice;** Oper in 4 Akten, von Gluck. Hierauf: **Die erste Walpurgisnacht;** Gedicht von Göthe, Musik von Mendelssohn. „Orpheus" — Frau Viardot-Garcia.

Z.f.876. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Der Anfang der diesjährigen Frühjahrsprüfung der evang. Kandidaten der Theologie ist auf

Montag den 6. Juni d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

festgesetzt.

Diejenigen Kandidaten, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben sich unverzüglich, bestehender Verordnung gemäß, bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Karlsruhe, den 21. März 1864.

Evang. Oberkirchenrath.
Nüßlin.
Goldschmidt.

Z.f.381. Karlsruhe.

Die praktische Ausbildung der Kameralpraktikanten im direkten Steuerwesen betr.

Kameralpraktikanten, welche gesonnen sind, sich für die Geschäfte des direkten Steuerwesens praktisch vorzubereiten, werden aufgefordert, sich

innerhalb 14 Tagen

bei unterfertigter Stelle zu melden.

Karlsruhe, den 18. März 1864.

Steuerdirektion.
Kühlenthal.

Z.f.883. Karlsruhe.

Das alphabetische Verzeichniß der Staatsdiener 2c.

kann erst
in Mitte des nächsten Monats
erscheinen.

H. Roys.

Bekanntmachungen

aller Art

in sämmtliche **deutsche, französische, englische, russische, dänische, holländische, schwedische etc.** Zeitungen werden prompt zu dem **Original-Insertionspreis** ohne Anrechnung von Porti oder sonstigen Spesen besorgt und bei grösseren Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt.

Annoncenbureau
von **Illgen & Fort** in **Leipzig.**

Unser neuester Zeitungs-Catalog nebst Insertionstarif steht auf franco Verlangen **gratis** und **franco** zu Diensten.

Z.f.875. Waldkirch.

Offene Gehilfenstelle.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Gehilfe findet vom 1. Mai d. J. an bei Steuerperäquator Stork in Waldkirch Beschäftigung. Gehalt monatlich 30 fl.

Z.f.569. Frankfurt a. M.

Neue große Hamburger

Staats-Gewinn-Verloosung.

1ste Gewinnziehung 30. März 1864.

Gewinne Mark **200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000** 2c. 2c.

1 Original-Loos kostet fl. 3. 30 kr.
1/2 „ „ „ **1. 45** „
1/4 „ „ „ **— 52** „

Bestellungen unter Beifügung des Betrags oder gegen Postvorschuß sind baldigst und nur direkt zu senden an das Bankhaus

B. Schottenfels
in Frankfurt a. M.

Gewinnliste erhält jeder Theilnehmer sofort nach der Ziehung unentgeldlich zugesandt.

Reisender-Gesuch.

Z.f.736. Gesucht wird in eines der bedeutendsten Manufakturgeschäfte in Frankfurt a. M. ein tüchtiger Reisender für Württemberg und Bayern; derselbe muß diese beiden Länder schon längere Zeit bereist haben und die Kundschaft genau kennen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Z.f.863. Bruchsal.

Gesuch.

Ein tüchtiger Säger kann gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung finden bei

J. Gg. Manz in **Bruchsal.**

Z.f.787. Eisenbahnstation Heidelsheim.

Grassamenmischung

zur Anlegung von Wiesen für feuchte und trockene Bodenarten empfiehlt unter Garantie der Keimkraft à 6 fl., 8 fl., 10 fl., 12 fl., 14 fl., 16 fl., 18 fl., 20 fl. per 100 Pfund

J. F. Schäfer.

Z.f.805.

Verkaufs-Offerte.

Wegen Wegzug wird in einem der frequentesten Orte am schweizerischen Bodensee-Ufer, in welchem sich Bad- und Molkenkur-Anstalten befinden, eine sehr gangbare Schreibmaterialien-Handlung en gros & en detail, mit kompletem Lager versehen, verkauft.

Gefällige frankirte Anfragen beliebe man unter Chiffre F. B. Nr. 19 der Expedition der Karlsruher Zeitung einzusenden.

Zu verkaufen.

Z.f.726. Auf **Villa Fremersberg** sind **Sir-Harry-Erdbeerpflanzen**, das Hundert zu 3 fl., zu verkaufen.

Z.f.877. Pforzheim.

Kaufgesuch.

Es werden zwei fehlerfreie elegante Wagenpferde im Alter von 5 bis 6 Jahren zu kaufen gesucht. Portofreie Anträge nimmt an Herr Thierarzt **Baumann** in Pforzheim.

Z.d.332. Heidelberg und Karlsruhe.

Concert- u. Cabinet-Flügel, Pianino's, Tafelpian'os, Harmoniums in reicher Auswahl.

Pianoforte- und Harmonium-Lager

von Georg Trau Wwe.

Heidelberg
Westl. Hauptstraße 108.

Karlsruhe
Zähringerstraße 100.

Z.f.378. Karlsruhe.

Wagen-Fabrik

von

Karl Heinze in Karlsruhe, Adlerstrasse Nr. 9,

empfiehlt eine große Auswahl von neuen und gebrauchten **Kaleschen**, neue und gebrauchte **Droschken**, leichte **Einspänner-Chaischen, Gesellschaftswagen**, ein **6-sitziger Omnibus**, wenig gebraucht. Bestellungen werden schnell und billig ausgeführt.

Z.f.762. Karlsruhe. Hiermit zeige ich ergebenst an, daß meine mit der reichhaltigsten Auswahl ausgestattete

Ostern-Ausstellung

eröffnet ist, zu deren gütigem Besuche ich höflichst einlade.

Heinrich Fellmeth,
Großherzoglich Badischer und fürstlich Fürstenbergischer Hoflieferant.

NB. Bestellungen nach Auswärts werden auf das sorgfältigste ausgeführt.

Z.f.757. Karlsruhe.

Epheu.

Der Natur täuschend nachgeahmte und sehr dauerhafte **Epheuranken** — 1 Elle lang zu 18 kr. — zum Schmücken von Denkmälern, Büsten, Bildern und andern Gegenständen vorzüglich geeignet, empfiehlt

Ludwig Oehl,
Nachfolger von Gustav Lang.

Z.f.721. **Pforzheim.**

Verkauf von Mahl- und Sägmühlen-Einrichtungen.

Wegen beabsichtigter anderer Geschäftseinrichtung ist Herr Mühlenbesitzer J. Marquardt willens, die derzeitigen ganz neuen und vollständigen Säge- und Mahlmühlen-Einrichtungen in seiner zu Enzberg (Oberamts Maulbronn) gelegenen Mühle möglichst bald aus freier Hand zu verkaufen. Jene für die Sägmühle ist gänzlich von Eisen, und nach den neuesten Erfahrungen konstruirt, auch ganz kurze Zeit in Betrieb, während die Mahlmühlen-Einrichtung zu zwei bis vier Gängen, Räder und Triebwerk von Eisen, mit neuem 30 Schuh langem hölzernem Wellbaum, zwei Scheibenzapfen, fünf Mahlcylinder verschiedener Länge sammt Kästen, zwei Kernensortircylinder, Grießputzerei und verschiedene zum Betrieb des Mühlengewerbes dienliche Gegenstände enthält.

Die fraglichen Einrichtungen befinden sich vollständig noch an ihrem bisherigen Betriebsorte zu Enzberg, können dort täglich eingesehen werden, und ist deren Wegbringung auf der nahen Eisenbahn leicht zu ermöglichen. Der Besitzer ist noch in Pforzheim wohnhaft, und es kann bei ihm stündlich ein Verkauf abgeschlossen werden, während der Unterfertigte zu näherer Auskunftsertheilung bereit ist.

Adolf Haberstroh,
Kommissionär.

Z.f.865. **Baden-Baden.**

Lieferung von Gußröhren betreffend.

Zur Herstellung einer städtischen Wasserleitung in Lahr ist die Lieferung von ca. 2000 Fuß 2½zölliger gußeiserner Röhren im Wege der Submission zu erstehen, und ladet man deßhalb die Eisenwerks-Besitzer ein, ihre Anträge bei der unterzeichneten Gesellschaft bis längstens den 10. künftigen Monats einzureichen.

1) Die Länge eines einzelnen Röhrenstückes wird auf mindestens 6 Fuß Baulänge exclusive der an dem einen Ende befindlichen Muffe festgesetzt.

2) Die Fleischstärke der Röhren muß mindestens 4 Linien betragen.

3) Die Angebote müssen mit Hinzurechnung der Fracht bis auf den Bahnhof zu Dinglingen, also franco Dinglingen, erfolgen und haben sich nur auf die geraden Röhren und glatten Gußstücke zu erstrecken.

Für die zu der Leitung gehörigen Armaturstücke, als Luftständer, Absperrhahne, Reinigungsdeckel, Schlammkasten, Stopfbüchsen 2c., die eine Bearbeitung erfordern oder mit Metall montirt werden, wird eine entsprechende Aufbesserung, die mit dem Uebernehmer auf Grund der vorliegenden Detailzeichnungen bei der Vertragsaufstellung vereinbart werden wird, zugestanden.

4) Die Röhren müssen auf eine Widerstandsfähigkeit von 10 Atmosphären Ueberdruck probirt sein und haftet der Uebernehmer für die Erfüllung dieser Verbindlichkeit in der durch den Vertrag erläuterten Weise.

5) Die Vergebung der Gußröhren und die Angebote zu deren Ablieferung erfolgen entweder nach laufenden Fußen oder nach dem Zollzentner zu 50 Kilogr. In beiden Fällen ist in der Offerte das Gewicht eines 6 Schuh langen Röhrenstückes ersichtlich zu machen.

6) Als Maß bei diesen Bedingungen ist der englische Fuß mit seinen Unterabtheilungen angenommen und ist derselbe auch in der Offerte zur Basis anzunehmen.

7) Im Lieferungsantrage sind die Termine für die ganze oder für Theillieferungen genau anzugeben, da der Uebernehmer im Vertrag für die pünktliche Einhaltung derselben durch eine entsprechende Konventionalstrafe verantwortlich gemacht werden wird.

Allgemeine Wasserversorgungs-Gesellschaft.

Z.g.206. Nr. 1144. Meßkirch.

Liegenschaftsversteigerung.

Aus der Verlassenschaft des Adlerwirths Franz Häusler von Leitishofen werden auf Antrag der Erben am

Dienstag den 12. April l. J.,
früh 9 Uhr,

im Adlerwirthshause zu Leitishofen folgende Liegenschaften öffentlich versteigert und der Zuschlag ertheilt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

1.
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Bräuhaus, Bräuereien-Einrichtung, Schweinställen, alles unter einem Dach, neben sich und der Straße, mit der Realwirthschaftsgerechtigkeit zum Adler, geschätzt zu . . . . . 7000 fl.

2.
Ein Lagerbierkeller an der Straße, mit darauf stehendem Holzschopf, ... 660 fl.

3.
63 Rth. Garten und Hofraithe hinter dem Haus . . . . . 100 fl.

4.
1 Vtl. 92 Rth. Kraut- und Baumgarten, neben dem Wohnhause an der Landstraße und Raimund Rauser, ... 450 fl.

5.
Circa 2 Morg. 3 Vtl. 5½ Rth. Wiesen in 2 Parzellen . . . . . 1250 fl.

6.
Circa 7 Morg. 2 Vtl. 79 Rth. Acker in 6 Parzellen . . . . . 2695 fl.

Summa . . 12095 fl.

Auf dem Wirthshause ruht zur Zeit der Almendgenuß von ungefähr 2 Morgen Acker und der Bezug von 5 Klafter Tannenholz, welchen Genuß der Steigerer erhält, in so fern er das Bürgerrecht in der Gemeinde Menningen, Leitishofen erwirbt; er wird aber für diesen Almendgenuß nicht Gewähr geleistet.

Das ganze Anwesen liegt an der Straße von Stockach nach Ulm. Ausländische Steigerer haben einen inländischen Bürgen in der Steigerungstagfahrt selbst zu stellen, und sich mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen zu versehen.

Die Steigerungsbedingungen sind beim Bürgermeisteramte Menningen und bei der Wittwe einzusehen.

Meßkirch, den 21. März 1864.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Merlet.

B.789. Nr. 4144. Waldshut. (Bekanntmachung.) Der Ehevertrag des Karl Riedmatter von Görwihl vom 30. Januar 1864 mit Maria Anna Tröndle von Banholz, nach welchem beide Theile je 100 fl. in die Gemeinschaft einwerfen, alles übrige Vermögen aber davon ausschließen, wurde heute in das Firmenregister eingetragen.

Waldshut, den 16. März 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Wänker.

Z.g.211. Nr. 1345. Salem. (Fahndung.) Am Sonntag den 6. d. M. wurden während des Vormittagsgottesdienstes aus einem Privathause zu Tüfingen mittelst Einsteigens folgende Gegenstände entwendet: 1) ein Paar Stiefel von Rindsleder; 2) ein mit „J" gezeichnetes weißbaumwollenes Mannshemd; 3) ein grau-wollener Unterwamms; 4) eine Kappe von geripptem Zeug, ohne Schild; 5) ein baumwollenes Sacktuch von rother Farbe; 6) ein Schächtelchen Wichse; 7) 2 Cigarren.

Wir bitten um Fahndung auf das Entwendete und den noch unbekannten Thäter.

Salem, den 21. März 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Stetten.

Z.g.209. Nr. 2963. Bretten. (Erkenntniß.) Die Anklagekammer des großh. bad. Hofgerichts des Mittelrheinkreises, Nr. 27/28, J. U. S. gegen Jakob Friedrich Kirchgeßner von Oberacker, wegen gefährlichen Diebstahls. Wird ausgesprochen: Es sei diese Sache nach §. 35, Abs. 2 des Einführungsgesetzes vom 5. Februar 1851 von großh. Hofgerichte zu erledigen.

Bruchsal, den 16. März 1864.

(gez.) Baumüller.

Vorstehendes Erkenntniß der großh. Anklagekammer wird dem flüchtigen Angeschuldigten unter Hinweisung auf die Bestimmung des §. 82, Abs. 2, des Einführungsgesetzes hiemit verkündet.

Bretten, den 19. März 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Hepp.
vdt. Schühle.

Z.g.202. Nr. 2914. Kork. (Erkenntniß.) Da Georg Neßler von Lichtenau auf unsere Aufforderung vom 11. v. M., Nr. 1667, sich nicht gestellt hat, wird derselbe als Refraktär des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Strafe von 800 fl., sowie in die Kosten der Untersuchung verfällt.

Kork, den 21. März 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Frech.
vdt. Haas.

Z.g.210. Nr. 1337. Salem. (Erledigte Aktuarsstelle.) Bei diesseitigem Gerichte ist eine Aktuarsstelle mit firem Gehalt von 350 fl. und 30 — 40 fl. Accidenzien alsbald zu besetzen. Lusttragende wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse anher melden.

Salem, den 21. März 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Stetten.

Frankfurt, 23. März 1864.

Staatspapiere.

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	5% Obligation.	101½ P.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	4% dto.	100¼ P.
„	5% do. 1852 in Lst.	78½ P.	„	3½% dto.	— —
„	5% do. 1859 „ „	78⅜ P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	101½ P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	91½ P.	„	4½% dto.	101¾ G.
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	80½ P.	„	4% dto.	99¼ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	66 b. G.	„	3½% dto.	92 P.
„	5% Met.-Obligat.	59¼ G.	Brschw.	3½% O. b. R. à 105	91¼ P.
„	5% do. 1852 C. b. R.	59¼ G.	Lrbg.	4% D. Fr. à 28 kr. b. C.	90⅞ P.
„	4½% Met.-Oblig.	52⅜ P.	Frankf.	3½% Obligation.	99⅛ P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	— —	„	3% dto.	93⅜ P.
„	4½% do.	100 P.	Rußl.	5% Obl. in L. à fl. 12	87½ G.
„	4% do.	94¾ P.	Finnl.	4½% Obl. i. R. à 105	87¼ G.
„	3½% Staatssch.	89¾ G.	Span.	3% inl. Schuld	50⅜ G.
Bayern	4½% 1jährig.	101 b.	„	2% Schuld	46¼ G.
„	4½% ½jährig	102¼ P.	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	100⅜ P.
„	4% 1jährig	99¾ P.	Italien	5% Rente Fr. à 28.	— —
„	4% ½jährig	99¾ P.	Schwd.	4½% Obligation.	95½ P.
„	4% Ablös.-Rente	99⅝ P.	„	4½% Pfbf. b. B. & E.	95 P.
„	3½%	98 G.	Schwz.	4½% E. O. Fr. à 28 f.	100½ P.
Wrthg.	4½% Obl. b. Rth.	104¾ P.	„	4½% Bern. St.-O.	102½ G.
„	4% dto.	102¾ G.	„	4% dto.	— —
„	3½% dto.	95½ P.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	97½ P.
Baden	4% Obligation.	100 P.	N.-Am.	6% St. i. D. à fl. 2. 30	— —
„	3½% dto. v. 1842	93⅛ P.	„	5% do. 1871 u. 74	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	138 G.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50⅞ P.
5% Oesterr. Bank-Aktien	768 P.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB	50⅛ G.
3% „ Cred. A. i. O. W.	182 b.	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	81½ P.
4% Bayr. Bank à fl. 500	— —	5% do. neueste Emiss. 6/7	72⅜ G.
3% Darmst. B.-A. à fl. 250	217 P.	5% Bb. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	83½ G.
4% Weimar. Bank-Aktien	87¼ P.	4½% Hess. Ldwgsb.-Prior.	101 P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	95⅜ G.	4% Oest. Ld. 1. Pr.-O. i. Silb.	81 G.
4% Luxemb. Bank-Aktien	— —	5% „ „ 2. „ „	— —
Span. H. u. Ind. Fr. 500 à 28	— —	4½% Ldwh.-Berb. Pr.-Obl.	102½ P.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	326 G.	4% „ „ „	99½ P.
3½% Frankf. Han. Enb.-A.	95 G.	4½% Rhein-Naheb. Pr. O.	98¼ P.
5% Oesterr. Staats-Enb.-A.	190 P.	4½% Frkft.-Han. Prior. O.	— —
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	110½ b.	5% Ital. R. 20% Enz. Fr. à 28	— —
Rhein-Nahe-Bahn	27½ G.	4% Südd. Bnk.-A. 30% Einz.	— —
4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn	141⅝ G.	Span. Cr. b. Pereire 70% „	— —
4½% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	105⅝ P.	4½% Bayer. Ostb. 30% „	111¾ G.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	113¼ P.	3% Deutsch. Phönix 20% „	154 P.
4% Hess. Ludwigsbahn	129¼ G.	4% Frkf. Provident. 10% „	92 P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	100 P.

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	120½ P.
„ 250 „ „ 1854	74½ P.
„ 100 „ Pr. L. 1858	130½ P.
„ 500 „ v. 1860 6/7	79⅜ b.
„ 100 „ „ 1864	93½ P.
3½% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9¾ P.
Bad. 50-fl.-Loose	111 P.
„ 35- „ „	52⅜ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	55 P.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	132¼ b.
„ 25 „ „	36½ G.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	36¾ P.
Sard. 36 Fr. L. b. B.	62 G.
Mail. 45 Fr. L. b. R.	33 G.
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	35½ P.
3% Bordeaux 100 Fr	86 b.
Ansb.-Gunzenh. L.	11⅜ b.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	t. S.	100 G.
Antwerpen	„	93⅜ G.
Augsb. 24 fl. 100	„	99⅞ B.
Berlin	„	104⅞ G.
Bremen	„	96⅞ B.
Brüssel	„	93⅜ G.
Cöln	„	104⅞ G.
Hamburg	„	89 B.
Leipzig	„	104⅞ G.
London	„	118⅛ b.
Mailb. i. Fr. 200	„	93⅛ P.
München	„	99⅛ B.
Paris	„	93½ G.
Wien	„	99⅛ G.
Disconto		3½% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9	39½-40½
Preuß. Frd'or.	„	9	56 -57
Holl. fl. 10 St.	„	9	46 -47
Rand-Ducat.	„	5	33½-34½
20-Frankenst.	„	9	21 -22
Engl. Sover.	„	11	44 -48
Gold pr. Zpfd.	„	803	-8
Hh. Silb. p. Zrd.	„	52	6 -36
Preuß. Cassch.	„	1	45 -45¼
Doll. in Gold	„	2	26 -27

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

Mit einer Beilage.